

Netzschkauer Kalenderblätter

1929 - vor 75 Jahren

Freitag, der 09. August, 18 Uhr

Von dem mit zwei Fahnen geschmückten Kirchturm erklingt ein Festgeläut zur Einleitung der Festlichkeiten zum 300jährigen Kirchenjubiläum. In der voll besetzten Schlosskirche begann 20 Uhr ein Konzert. Die Lautsprecher der funkwissenschaftlichen Vereinigung übertrugen das Konzert vor die Kirche auf den Denkmalplatz, wo fast noch mehr Menschen standen. Anschließend erleuchteten Hunderte von Lampen die Kirche von außen.



In der Presse war zu lesen: "Es war ein Bild wie es Netzschkau in solch überwältigender Schönheit und großzügig durchgeführter Vollkommenheit noch nicht gesehen haben dürfte."



Am Sonntag fand am Platz der alten Schlosskirche am Schloss eine schlichte Erinnerungsfeier statt. Anschließend ging es in einem gemeinsamen Zug über die Schlossstraße, den Markt, die Bahnhofstraße, Elisabethstraße und wieder Schlossstraße zum Festgottesdienst. Neben weiteren Veranstaltungen endete das Wochenende mit einem Festabend im Schützenhaus.

1929 - vor 75 Jahren

Die Festlichkeiten zum 300jährigen Kirchenjubiläum wurden am 10. August ebenfalls zur Weihe der Friedhofskapelle genutzt.

Seit dem Jahr 1629 hatte Netzschkau eine eigene Kirche und ist seit 1639 selbstständige Pfarodie. Einen eigenen Friedhof konnte man erst ab dem Jahr 1666 nutzen. Bis dahin fanden die Beerdigungen in Mylau statt, ein beschwerlicher Weg bei Wind und Wetter über den Mylauer Berg. Nachdem man sich verpflichtet hatte auch weiterhin für die Unterhaltung des Mylauer Friedhofes mit beizutragen konnte der Netzschkauer Friedhof geweiht werden. Er befand sich anstelle der Gärten zwischen Bahnhofstraße und Straße der Einheit. Der im Volksmund noch gängige Name Totenberg verweist darauf. Die Stadtverwaltung ließ dort vor 1800 ein mit Holzschindeln gedecktes Gebäude zum Aufbahnen der Verstorbenen errichten. Dieses Gebäude war ca. 10 x 4 m groß. Trotz mehrfacher Erweiterung des Friedhofes reichte der Platz nicht mehr aus und der heutige Friedhof wurde im Jahr 1884 angelegt. Ab 1883 regte das Landes-Konsistorium an, eine Sprechhalle zu errichten. Diese entstand 1884 auf dem Friedhof als Wohngebäude des Friedhofsverwalters mit einer kleinen, den Anforderungen nicht genügenden, Leichenhalle. Immer stärker regte sich mit der Zeit der Wunsch der Gemeinde nach einer Stätte zur würdigen Aufbahrung der Verstorbenen und das für die Trauerfeiern ein geschlossener Raum Schutz bieten sollte. Als die Pläne für eine neue Friedhofskapelle 1914 fertig waren, rückte der Erste Weltkrieg das fast erreichte Ziel in ungewisse Ferne.



Die Weihe der Friedhofskapelle in Netzschkau am 10.08.1929.

Nach wirtschaftlich unruhigen Jahren fasste die Kirchgemeindevertretung im November 1927 den Beschluss zum Beginn des Baus. Entgegen früheren Plänen sollte jetzt die Kapelle im oberen Teil des Friedhofes errichtet werden.

1929 - vor 75 Jahren

Unter dem Vorsitz von Willy Löwe gründete sich die Fußballabteilung im Turnerbund Netzschkau. Gespielt wurde anfangs auf dem Schützenplatz, später auf dem Vereinseigenen Sport- und Spielplatz (Platzweihe 15. Juli 1933). Die 1. Mannschaft spielte in der Deutschen Turnerschaft. In der Mannschaft spielten u.a. Arno Bühring, Willy Löwe, Paul Dix, Alfred Müller, Kurt Jäger, Helmut Schmelzer, Erich Zehrer, Alfred Zehrer, Karl Zehrer und Kurt Müller.

1954 - vor 50 Jahren

Einem Aufruf des DFD folgend gründete Helene Dick (ehemalige Siegerin bei den Arbeitersportfest 1929 in Nürnberg und zweite Siegerin der Arbeiterolympiade 1931 in Wien sowie Siegerin bei dem zweiten Turn- und Sportfest 1956 in Leipzig) eine Frauengymnastikgruppe in Netzschkau. Diese Gruppe führte neben ihren turnerischen Übungen auch gesellige Veranstaltungen und Wanderungen durch und konnte sich über 50 Jahre hinweg behaupten. Heute leitet Christa Trommer die Montagsturner und findet guten Anklang.



Die Kleinkinderturngruppe im Jahr 1954 mit deren Gründerin Johanna Franke.

Scholz, Naumann



Die Frauenturngruppe der BSG Nema Netzschkau 1954 bei einer Wanderung zur Kriebstein Talsperre. Neunte von links: Helene Dick.

1954 - vor 50 Jahren

Helene Dick und Hanna Franke gründeten im gleichen Jahr eine Gruppe für das Kleinkinderturnen. Die Kinder wurden teilweise vom Kindergarten abgeholt. 1968 erfolgte die Wiedergründung der Kleinstkinderturngruppe durch Doris Meinel und Erika Militzer. Später setzten Inge Pawlowski, Ursula Müller, Juliane Mittag und Sandra Pschierer diese Tradition fort.